

Kommentar

Wie gefährlich sind gedämmte Fassaden?

Sowohl der Kölner Sender WDR, wie auch das Magazin Monitor in der ARD brachten im Januar 2014 einen vorher groß angekündigten Bericht über den Einsatz von Polystyrol-Dämmstoffen in der Fassade. Wobei der Bericht in Monitor lediglich einen Auszug aus dem Beitrag des WDR zeigte. Inhaltlich wurden zwei Fragen favorisiert: Sind hoch gedämmte Fassaden wirtschaftlich und wie groß ist die Brandgefahr bei mit WDVS gedämmten Außenwänden.

Zum Thema Brandgefahr wurden dazu Filmeinspielungen gezeigt, die bereits im Jahr 2013 in einem ähnlichen Beitrag des NDR zu sehen waren, also keine neuen Belege. Die Ursachen dieser in Brand geratenen Gebäudefassaden – beispielsweise die in Frankfurt/Main – sind unter Fachleuten bekannt und in vielen unterschiedlichen Veröffentlichungen und Kommentaren besprochen worden. Leider hat sowohl der Berichtserstatter des WDR wie auch Monitor mit keinem Wort darauf hingewiesen oder auch nur als Anmerkung zum Sachverhalt erwähnt. Auf der Internetseite von Monitor kann man als Reaktion dieser Darstellung die vielen Kommentare nachlesen. Besonders erbost zeigen sich viele Zuschauer darüber, dass Monitor keine Stellung zu diesen Kommentaren bezieht. Ich möchte nicht so weit gehen, wie einige auf den Monitorseiten schreiben, der Redaktion unseriösen Journalismus vorzuwerfen.

FAZ legt noch nach (26. 1. 2014)

Allerdings fällt auf, dass im Bericht selber nur solche „Fachleute“ zu Worte kamen, die negative Kommentare zum WDVS vortrugen. Vielleicht liegt es daran, dass der Berichtserstatter sowohl im WDR wie auch bei Monitor ein guter Journalist war, aber sich zu kurz in die Materie eingearbeitet hatte. Mich als Fachjournalisten stört daran besonders die tendenziöse Ausrichtung auf bekannte negative Aspekte der Fassadendämmung. Bezüglich des Brandschutzes kennt jeder Techniker die Problematik bei der Dämmung von Fassaden, ob es sich um WDVS oder hinterlüftete mehrschalige Konstruktionen handelt, sie alle sind bezüg-

Ihr Partner für moderne Medienversorgung.

primacom mit Hauptsitz in Leipzig ist in seinem Kerngebiet der **führende Kommunikationsdienstleister** und seit Jahren ein Vorreiter der Telekommunikationsbranche. Als nationaler Anbieter mit regionalem Fokus präsentiert sich primacom vor allem in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern.

In den vergangenen 15 Jahren wurde ein Großteil der bestehenden Kabelnetze auf Rückkanalfähigkeit aufgerüstet und dadurch deutlich leistungsfähiger gemacht. primacom hat als erster Kabelnetzbetreiber in Deutschland bereits 1998 digitale Programme über das eigene Netz angeboten und war **Vorreiter bei der Einführung von IPTV und HDTV**. Mit den wachsenden Verbraucherwünschen nach HD-Fernsehen müssen die Kapazitäten der Netze

Schritt halten. Vor diesem Hintergrund betreibt primacom heute sein Kabelnetz mit einer **Übertragungsbandbreite von 862 Megahertz**. Dank dieser hohen Bandbreite wird primacom auch in den kommenden Jahren in der Lage sein, wettbewerbsfähige und marktkonforme Produkte anzubieten.

Unser moderner Kommunikationsanschluss bietet eine **Rundum-Lösung für jede Art von Wohnanlagen**: ausfallsicher, einfach in der Nutzung und ohne störende oder substanzschädigende Installation an der Außenfassade.

Unsere Angebote werden immer unter Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse erstellt, weshalb eine Kooperation für Wohnungsanbieter besonders attraktiv ist. primacom steht der Wohnungswirtschaft mit langjährigen Erfahrungen partnerschaftlich zur Verfügung.

Wir sind für Sie da!

Hotline für die Wohnungswirtschaft:
0341 60 95 25 21

E-Mail:

wohnungswirtschaft@primacom.de



lich des Brandschutzes besonders sorgfältig zu prüfen, ob sie für die geplanten Dämmmaßnahmen geeignet sind. Darauf habe ich in meinen Veröffentlichungen immer wieder hingewiesen. Denn die Brandgefahr steigt mit dem Einbau eines jeden Dämmstoffes. Das gilt für alle Fassadendämmstoffe ohne Ausnahme, ob Polystyrol, Polyurethan, Mineralwolle, natürliche Dämmstoffe wie z. B. Hanf, Schafwolle, Stroh, Schilf, Zellulose, Holzwolle, Holzwerkstoffe, usw. Auch wenn den Materialien chemische Zusätze zum Brandschutz beigemischt werden. Die für eine Fassadendämmung geeigneten Dämmstoffe sind entsprechend normgemäß gekennzeichnet. Es unterscheidet sie lediglich der bei einer Prüfung ermittelte Zeitpunkt bis zum Brand. Je nach Prüfergebnis liegt dieser zwischen 30 Minuten und 180 Minuten. Eine solche Information fehlte bei der angeführten Berichterstattung.

Zur Frage der Wirtschaftlichkeit von WDVS wurde nur bezüglich der Einsparpotenziale von Heizenergie berichtet. Dabei stellte man zurecht die bedauerlicherweise von vielen Herstellern genannten zu hohen prozentualen Einsparungen infrage. Denn für das Einsparpotenzial muss nicht allein die Fassadendämmung herangezogen werden, sondern – das ist jedem Baufachmann bekannt – die Betrachtung des gesamten Gebäudes mit Hüllfläche, Fenster, Heizanlage und Gründung. Alle diese Faktoren zusammen zeigen, wie viel Heizenergie sich real einsparen lässt. Für diese berechtigte Kritik ist allein die herstellende Industrie mit ihren Lobbyisten verantwortlich, nicht ein bestimmter Dämmstoff. Dem Berichtersteller war dieser Sachverhalt offensichtlich unbekannt, denn es kamen im Beitrag nur Personen zu Worte, die eine negative Einstellung zeigten und keine neutralen Fachleute.

Als Fachjournalist sehe ich deshalb die Beiträge zu tendenziös ausgerichtet und bitte die Leser um Nachricht der Berichterstattung. Was mich als Berater jedoch besonders stört, ist die Reaktion vieler Zuschauer: Bei mir meldeten sich Bauherren, die durch diesen Bericht verunsichert wurden. Besonders die Bilder brennender Fassadenflächen hatte sie verunsichert. Zudem wurde nachgefragt, ob man überhaupt noch Fassaden dämmen soll und ob es Materialien gibt, die solchen Argumenten nicht unterliegen. Guten Gewissens kann ich nur antworten, dass es solche Materialien bisher nicht gibt, denn jeder Baustoff kann brennen. Und im Brandfall versagen sogar Beton oder Stahl, es ist immer eine Frage der Brandlast und der Zeitdauer.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit einer Fassadendämmung kann sachlich nur beantwortet werden, wenn ein Objekt insgesamt berechnet und mit Daten ähnlicher Objekte verglichen wird. Auch hier wurde im Beitrag anhand einer Wohnanlage in NRW vom Hausverwalter gesagt, dass ein mit WDVS gedämmter Wohnblock im Vergleich zum nicht damit gedämmten Wohnblock keine Heizkostenminderung gebracht habe. Fakten dazu gab es nicht. Allein auf dieser Aussage basierte im Beitrag die Feststellung, dass WDVS unwirtschaftlich wäre. Es liegt mir fern, den Berichterstattern der Sendungen Absicht zu unterstellen, jedoch kommt man nicht umhin, den Beitrag als zu tendenziös zu beurteilen.

Lassen sie mich bitte ihre Meinung dazu wissen, mailen sie mir unter Krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Hans Jürgen Krolkiewicz